

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-

Von der



Altensteig, Stadt.

und Unterhaltungsblatt

oberen Nagold.

Nr. 19.

Erscheint wöchentl. 5mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 Pf. im Bezirk 90 Pf., außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 16. Februar

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1 mal. Einrückung 8 Pf. bei mehrmaliger je 6 Pf., auswärts je 8 Pf.

1892.

Gestorben: Theaterdirektor Steng, Heilbronn; Babinpeltor a. D. Mayer, Wübbad; Kaufmann Krämer, Stuttgart; Kaufmann Gebert, Stuttgart.

Deutscher Reichstag.

Am Dienstag beendigte der Reichstag die zweite Beratung des Etats des Reichsamts des Innern bezw. die Debatte über die beiden Kapitel: „Reichsversicherungsamt“ und „Alters- und Invaliditätsversicherung“. In wesentlichen brachte die Diskussion eine Wiederholung bereits früher für und gegen die Versicherungsgesetze und deren Ausführung geltend gemachten Gründe. Staatssekretär v. Bötticher erklärte die Einrichtung eines Museums für Unfallverhütung für gesichert und bestritt wiederholt, daß betreffs der Alters- und Invalidenversicherung Unzufriedenheit herrsche. Abg. Schrader (fr.) wies auf die frühere und die jetzige Stellung des Fürsten Bismarck zu dem Gesetze hin. Dessen Eingreifen habe seiner Zeit allein das Zustandekommen bewirkt, jetzt halte er das Gesetz für untauglich und behaupte, er habe damals nur seinen Kollegen Bötticher unterstützen wollen. Die Resolution Möller-Hitze, v. Stumm wurde angenommen und der Etat des Reichsversicherungsamtes genehmigt, womit der Etat des Reichsamts des Innern erledigt ist.

Am Mittwoch nahm der Reichstag in zweiter Lesung die Vorlage betr. die Einziehung der österreichischen Vereinsthaler ohne Debatte an. Bei der darauf folgenden Beratung des Etats der Reichs-Eisenbahnverwaltung versprach Minister Thielen eine möglichste Schonung der Arbeitskraft der Bahnbeamten durch thunlichste Beschränkung der Arbeitszeit. Abg. Schrader (fr.) brachte die Tarifreform zur Sprache. Minister Thielen erklärte, daß die Eisenbahnverwaltung keineswegs jeder Reform feindlich gegenüberstehe, er selbst wünsche sogar dringend eine einheitlichere und billigere Gestaltung der Personentaxen, wichtiger sei aber gegenwärtig eine Reform der Gütertaxen. Abg. Singer (soz.) erhob Beschwerde darüber, daß in staatlichen Eisenbahnwerkstätten Arbeiter wegen sozialdemokratischer Agitation entlassen worden seien. Der Minister gab die Thatsache zu und verteidigte die Maßregel, welche notwendig sei, um die Organisation aufrecht zu erhalten. Zum Schluß stellte Präsident v. Ledebow auf die nächste Tagesordnung den Antrag des Zentrums wegen Aufhebung des Jesuitengesetzes. Abg. Graf Balkeström (Zentr.) erklärte (wie schon berichtet), im Namen seiner Partei, daß dieselbe ihren Antrag einstweilen zurückziehe, jedoch unter dem Vorbehalt, ihn später wieder einzubringen.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 15. Febr. Einen raffinierten Betrugsversuch machte hier letzte Woche ein 16 Jahre altes Mädchen aus einer Nachbar-Gemeinde. Dieselbe machte als angebl. Braut und Tochter eines begüterten Bauern in M. bei einem Handwerksmeister und in einem Laden Einkäufe im Betrage von ca. 60 Mk. unter dem Vorgeben, ihr Vater werde die Ware bezahlen. Als das Mädchen den Laden eben verließ, kam zufällig eine Person aus betr. Gemeinde an dem Geschäftslokal vorüber und der vorsichtige Kaufmann erkundigte sich bei derselben, ob die Angaben des Mädchens der Wahrheit entsprechen. Die Angaben trafen nun in allen Teilen nicht zu, worauf das Mädchen eingeholt und ihr die Waren wieder abgenommen wurden. Der von dem Vorgang verständigte Landjäger verhaftete

das Mädchen, das nun hinter Schloß und Riegel über ihr wirklich recht frühzeitig begonnenes sträfliches Treiben nachzudenken Gelegenheit hat.

* Nagold, 12. Febr. Die Familie des Landpostboten Riethammer in Holzbrunn ist schwer heimgesucht worden. Neben der Mutter erkrankten sechs Kinder an Diphtheritis, wovon drei im Alter von 3 bis 13 Jahren gestorben sind.

* Freudenstadt, 12. Febr. Betreffs der Sonntagsruhe in den Geschäften einigte man sich hier dahin, daß die Geschäfte an den Sonntagen von 8 bis 9 und von 11 bis 3 Uhr geöffnet sein sollen. Bei den Metzger, Bäckern und Lebensmittelhändlern sollen die Läden bis abends 7 Uhr geöffnet bleiben. — Zu Ehren des nach Gundelsheim verlegten Oberförsters Rieker, seither in Batersbronn, fanden in Batersbronn und Reichenbach Abschiedsfeiern statt.

* Stuttgart, 11. Febr. Die Frage der fakultativen Feuerbestattung für Stuttgart ist jetzt soweit gediehen, daß die Errichtung eines Krematoriums nur noch von der Genehmigung des Ministeriums abhängt. Unsere bürgerl. Kollegien traten heute folgenden Anträgen der Polizei- und Friedhofabteilung bei: 1) daß prinzipiell keine Bedenken gegen Einführung der fakultativen Feuerbestattung bestehen; 2) daß wenn die K. Staatsregierung die Genehmigung zur Errichtung eines Krematoriums erteile, dafür ein städtischer Platz an einem der Friedhöfe abgegeben werde und 3) daß das Krematorium alsdann in städtischen Betrieb übernommen werde. Gegen den letzteren Punkt erhoben nur die konservativen Stadträte Einsprache, welche den Betrieb dem Feuerbestattungsverein überlassen wollen. Auch gaben dieselben dem Bedenken Ausdruck, daß es nicht bei einer fakultativen Feuerbestattung sein Bewenden haben werde. Nach den Mitteilungen des Gemeinderats Fischer dürften sich die Kosten einer Feuerbestattung in Stuttgart auf nur 10 Mk. stellen, da hierfür nur 5 1/2 Ztr. Cox nötig sind. In Heidelberg ist der Satz auf 45 Mk. festgestellt und die verhältnismäßig geringe Bemüßung des Züricher Feuerofens sei einzig darauf zurückzuführen, daß in der Schweiz die Gräber vollständig frei sind, was bekanntermaßen bei uns nicht zutrifft.

* Stuttgart, 12. Febr. Heute abend fand hier von dem bekannten Ingenieur von Miller-München über die Anlage einer elektrischen Zentralstation in Stuttgart ein sehr besuchter Vortrag im Bürgermuseum statt. Vertreter war hierbei auch das Königshaus durch Prinz Weimar, sowie alle maßgebenden Behörden. In einem Umkreis von 30 Kilometer hat sich die Stadt Stuttgart unter Umständen eine Wasserkraft bis zu 2000 Pferdekraften gesichert, die durch Dynamomaschinen und Turbinen nach der Zentralstation beim Berger Wasserwerk vermittelt einer oberirdischen Drahtleitung übertragen werden. Der Hauptkonsumment von elektrischer Kraft wird die Stuttgarter Straßenbahn sein. Den zwischen den Rädern der Wagen angebrachten Motoren wird die Triebkraft durch eine 5-6 m über der Straße hinwegführende Drahtlinie zugeführt werden. Durch diese Neuerung wird der Betrieb nicht allein verbilligt, sondern auch genauer. Betreffs des Kleinmotorenbetriebs tritt Redner ganz entschieden der Meinung entgegen, als ob ein Bedürfnis dafür nicht vorhanden wäre. In Deutschland seien allein 25 000 Gasmotoren mit je 3 Pferdekraften, welche auf

die Dauer den elektrischen Motoren nicht Konkurrenz bieten können. Elektrische Motoren können schon bis hinunter zu 1/10 Pferdekraften aufgestellt werden. Ihr Betrieb erfordert nicht allein keine Bedienung, sondern auch die Anlagelkosten sind wesentlich geringer. Es kostet z. B. ein einpferdiger Gasmotor 1200 Mk., ein elektrischer Motor nur 600 Mk. Die Betriebskosten stellen sich bei letzterem auf ca. 25 Pf. per Stunde und Pferdekraft. Eine solche Maschine leistet wenigstens 4mal so viel als ein Arbeiter. Um den Kleinhandwerkern die Beschaffung des Anlagekapitals zu erleichtern, hofft Redner auf entsprechende staatliche und städtische Unterstützung.

* Wie Berliner Blätter melden, beabsichtige S. M. die Königin einen großen Teil des Sommers bei ihren hohen Eltern in Nachod (Böhmen) zu verleben.

* Leonberg, 12. Febr. Seit einiger Zeit weilt hier ein schwarzer Reichsbürger aus Kamerun. Derselbe ist hier bei Missionar Bizer, welcher die biblische Geschichte und den Katechismus in die Sprache der Dualla übersezt, wobei ihm der Kameruner behilflich ist. Der Letztere erhält zugleich Unterricht im Lesen, Schreiben, Rechnen und anderen Schulfächern, um diese Kenntnisse später in seiner Heimat für seine Stammesgenossen zu verwerten. Sein Alter ist ungefähr 21 Jahre, jedoch vermag er darüber keinen bestimmten Aufschluß zu geben.

* Ulm, 11. Febr. Der des Giftmordversuchs angeklagte Bauer Friesinger aus Böttingen, O.A. Münsingen, wurde vom Schwurgericht zu 6 Jahren 7 Monaten Zuchthaus verurteilt. Dessen mitangeklagte Dienstmagd Weiser erhielt wegen Beihilfe 6 Jahr 6 Monate Zuchthaus; beide wurden zu 10jährigem Ehrverlust verurteilt.

* B o m l a n d e, 12. Febr. „Geld! Geld! Personen jeden Standes erhalten als Personalkredit von 200 Mk. an aufwärts jede beliebige Summe. Die Rückzahlung der geliehenen Summen erfolgt in Ratenzahlungen.“ So kann man gegenwärtig in zahlreichen Zeitungen lesen. Ein Mann wollte sich die verheißene Glücksbotschaft zu Nutzen machen und erbat sich ein Darlehen von 500 Mk. Nach wenigen Tagen traf von dem Bankhaus Guillaume-Mandel in Pest ein Schreiben ein, durch welches der Betrag zur Verfügung gestellt wurde gegen 6 Prozent Zinsen; vorher aber seien 10 Mk. für Vermittlung des Geldes einzusenden. Nachdem die Provision eingezahlt war, kam statt der erbetenen Summe die Aufforderung, weitere 40 Mark als Mitgliedsbeitrag zu dem Creditverein einzusenden. Der Mann hat es aber vorgezogen, auf die Beutelschneiderei nicht weiter hereinzufallen; die 10 Mark ist er aber auf Nimmerwiedersehen los. Mög. dieser Vorfall zur Warnung dienen!

* (Verschiedenes.) Am Donnerstag nacht wurde in einer Buchdruckerei in Stuttgart eingebrochen und 700 Mk. gestohlen. Die Diebe sind bereits verhaftet. — Der Bauer Friedrich Karle von Dörzbach hat sich in einem Anfall von Geistesstörung in der Jagd ertränkt.

* Landau (Pfalz). Der bei dem hier garnisonierenden 5. Feldartillerie-Regiment dienende frühere Schmiedegesse Brunner aus Mittelfranken machte dieser Tage in leichtfertiger Weise den Versuch, eine Granate zu entladen. Das Geschöß explodierte unter seinen Händen und verstümmelte Brunner in entsetzlicher Weise. Der

Tod trat gleich darauf ein. Ein in der Werkstatt anwesender Kamerad des Brunner konnte sich noch retten.

* München, 10. Febr. Der Polizeibericht meldet: In einem Hause an der Augenstraße wurden heute vormittag ein junger Mann und eine Prostituierte erschossen aufgefunden. Letztere hatte eine Schußwunde an der linken Schläfe, der Mann zwei an der Stirn. Nach der Lage der Leichen unterliegt es keinem Zweifel, daß der Mann das Mädchen und dann sich selbst erschossen hat. Der junge Mann ist ein 20jähriger früherer Uhrmachergehilfe, zuletzt Ausgeber einer hiesigen Buchhandlung. — Das ermordete Mädchen, Emilie v. R. stammte, wie die „M. R. N.“ beifügen, angeblich aus sehr angesehener Familie und hatte früher ein Verhältnis, das nicht ohne Folgen geblieben war. Ihr Geliebter ließ sie jedoch im Stich und auch ihr Vater wandte sich von ihr ab. Das Mädchen, welches damals noch nicht lange aus dem Pensionat gekommen war, warf sich dann, um sich und das Kind zu ernähren, dem Laster in die Arme.

* Den Schreibern erwächst eine bedeutende Konkurrenz. Von einer Münchener Firma werden in neuerer Zeit aus einer gypsähnlichen Hartgummasse Särge hergestellt, die nicht nur bedeutend billiger wie Holzsärge sind, sondern auch den Verwesungsprozeß ganz erheblich befördern. In Stuttgart ist man daran, solche Särge einzuführen.

* Aus Frankfurt a. M. erfährt die „Post“ unterm 7. Febr.: Ein hiesiger Bankier schenkte zur Unterstützung von aus dem Gefängnis entlassenen, unschuldig Verurteilten die Summe von 20 000 Mk. Die Schenkung hat Kraft für ganz Preußen.

* Berlin, 11. Febr. Den Proviantämtern der Armee ist gutem Vernehmen nach infolge des geringen Angebots die Anweisung zugegangen, von der Anordnung, daß nur von Produzenten zu kaufen sei, abzuweichen und von dem Ankauf aus zweiter Hand mehr Gebrauch zu machen.

* Berlin, 11. Febr. Die Arbeiterentlassungen und Lohnreduzierungen, die seit einigen Wochen in verschiedenen Werkstätten der königlich preussischen Eisenbahnverwaltungen vorgenommen wurden, veranlaßten den Generalrat des Gewerksvereins der Maschinenbau- und Metallarbeiter durch eine Deputation beim Eisenbahnminister Thiesen vorstellig zu werden. Die Deputation wurde am 8. d. vom Minister empfangen, der sich in folgender Weise ausdrückte: Die Anweisung zur Entlassung von Arbeitern sei nicht von ihm ausgegangen, ebensowenig habe er angeordnet, kürzere Arbeitszeit mit geringerer Lohnzahlung oder eine Herabsetzung der Akkordpreise einzuführen; diese Maßregeln ergäben sich ganz von selbst wie in jedem Privatgeschäft, wenn die Arbeit schwächer gehe. Es sei im vergangenen Jahre sehr viel gearbeitet worden, dazu seien die ungünstigen Witterungsverhältnisse gekommen, wodurch wiederum das Material stark in Anspruch genommen wurde, so daß Einstellungen von Arbeitern erfolgen mußten. Nachdem nun aber andere Verhältnisse eingetreten, müsse auch das Personal verringert werden. Es werde jedoch darauf gehalten, daß, wo irgend möglich, nur jüngere unüberheiratete

Leute zur Entlassung kommen. Auch sei angeordnet worden, wo irgend möglich auf Vorrat arbeiten zu lassen. Die stattgehabten Entlassungen seien gerade im Interesse der älteren Arbeiter geschehen, die sonst kürzere Arbeitszeit gehabt hätten. Es sei keine Aussicht vorhanden, daß die Entlassenen in kurzer Zeit wieder eingestellt werden. Es stehen 30 000 Wagen außer Betrieb, da der Verkehr geringer geworden. Da an diesen Wagen Reparaturen nicht zu machen seien, sei natürlich bedeutend weniger Arbeit vorhanden.

* Berlin, 12. Febr. Etwa 10 Prozent aller in Berlin am Anfang d. J. zum Umtausch eingereichten Alters- u. Invaliditätsversicherungs-Karten haben sich, wie man der „Schles. Ztg.“ mitteilt, als falsch, bezw. nicht ordnungsmäßig erwiesen.

* Betreffs der Invaliditäts- und Altersversicherung enthält der Geschäftsbericht des Reichsversicherungsamtes folgende Angaben: Die im Berichtsjahre anerkannten 132,917 Ansprüche auf Altersrente haben zur Folge eine jährliche Ausgabe für

die Versicherungsanstalten von	9,755,000 Mk.
die Kasseneinrichtungen von	225,000 „
das Reich als Zuschuß von	6,645,860 „
zusammen	16,625,850 Mk.

Es beläuft sich daher im Durchschnitt der Jahresbeitrag einer Altersrente auf 125,08 Mk. An Invalidenrenten wurden von den Versicherungsanstalten 27 mit zusammen 3064,80 Mk. Jahresrente bewilligt. Die im Jahre 1891 insgesamt zur Auszahlung gekommene Summe an Renten ist überschläglich auf 15,450,000 Mk. anzunehmen.

* Bemerkungen zum Buchdruckerstreik bringt nachträglich der „Sozialist“ in seiner Nr. 5. Er erklärt, daß der Streik zwar völlig unbedeutend und aussichtslos war, daß aber trotzdem die Sozialisten diesen Ausstand gutgeheißen haben, damit die Buchdrucker durch diesen Mißerfolg gezwungen würden, sich nun offen an die sozialdemokratische Arbeiterorganisation anzuschließen. Es ist recht schmeichelhaft für die durch den Streik ins Unglück Gestürzten, sich von der sozialdemokratischen Partei zur Erreichung eines bloß agitatorischen Zweckes mißbraucht zu wissen, kennzeichnet aber auch die Frivolität und Gewissenlosigkeit der Sozialdemokratie aufs schärfste.

* Zum Kapitel der Soldatenmißhandlungen veröffentlicht die „Straßb. Post“ einen Befehl des Generalfeldmarschalls Frhrn. v. Manteuffel vom 18. April 1885, worin es heißt: „Die Stellung eines Kompaniechefs würde nicht das Bedeutende und das eigene Gefühl Lohnende haben, wenn es sich bloß darum handelte, jahraus, jahrein Rekruten zu erziehen. Nein! Das Hochwichtige und Hochverantwortliche in ihrem Berufe ist, die ihrer Führung anvertraute Mannschaft zu fleißigen, moralischen, tüchtigen Menschen für ihr ganzes Leben zu erziehen. Der Soldat muß sehen, daß sein Offizier nicht allein für ihn sorgt, sondern daß er ihn auch achtet. Schimpfen greift die Gefühle der Ehre an und vertilgt sie; aus dem, der sich schimpfen läßt, ist kein Verlaß in Treue noch in Bravheit. Es hängt von dem Lieutenant selbst ab, welche Stellung er einnehmen will. Behandelt er seine Untergebenen als

ehrliebende Soldaten, so ist es eine schöne Stellung, 24 solche Soldaten im Zug zu haben, die auf sein Kommando hören müssen; schimpft er sie bei der Ausbildung „Schweinehunde“ und dergl., so ist eine Lieutenantsstellung, wenn er vor 24 Schweinehunden reitet, wenig respektabel. Mit einem Worte: Wie der Vorgesetzte vom General bis zum Lieutenant die Untergebenen behandelt, so sind sie. Ihr Geist und Sein bildet sich nach dieser Behandlung. Jede Willkür muß, wo gute Disziplin erhalten werden soll, verbannt sein; der Vorgesetzte muß einen Tag wie den anderen sein, darf keine Stimmungen auf sein Verhalten im Dienste übertragen. Strenge ist oft notwendig. Schreien und Schelten nie. Harte Verweise, herabsetzende Beleuchtungen der Manöver, einem Vorgesetzten in Gegenwart der Untergebenen erteilt, sind der Tod der Disziplin. Das erstreckt sich herunter auf die Art der Rekrutierungen, welche Unteroffizieren gegeben werden. Die Behandlung dieser wirkt wieder darauf, wie sie ihre Korporalskassen und Leute behandeln.“

* Amerikaner kommen jetzt fast täglich in großer Zahl durch Berlin, meist Ungarn, seltener Deutsche und Russen. Die Leute sind gewöhnlich Jahre lang „drüben“ gewesen und erzählen, daß sie wohl recht guten Verdienst hatten, daß dementsprechend aber auch die Bedürfnisse teurer wären; sie kämen schließlich in ihren wirtschaftlichen Verhältnissen nicht weiter als in ihrer Heimat und lehrten aus diesem Grunde nach Hause zurück.

* „Unglückliche Umstände!“ Der Sekonde-Lieutenant im Regiment Garde-du-corps Graf Neidhardt von Sneysenau hat im Potsdamer Intelligenzblatt folgendes Inserat veröffentlicht: „Meine zwei 4- und 5-jährigen galizischen Vollblut-Jücker, Grauschimmel, garantiert fehlerfrei, nebst Geschirr, muß ich unglücklicher Umstände halber sofort billigst verkaufen. Ebenso stehen meine Selbstfahrer, mit und ohne Gummiräder und mein Kopee, beide Wagen erst wenige Monate im Gebrauch, zu äußerst billigen Preisen zum Verkauf.“ In der Nachbar-Residenz erregte diese Annonce selbstverständlich große Sensation und alle Welt suchte nach den „unglücklichen Umständen“, welche den sehr begüterten Offizier nötigten, sich seines Fuhrwerks durch Verkauf zu entledigen. Wie nun eine Potsdamer Korrespondenz berichtet, soll diese Gelegenheit darauf zurückzuführen sein, daß der Kaiser dem übertriebenen Luxus entgegentritt, der namentlich von den Offizieren der Garde-Kavallerie-Regimenter mit der Anschaffung von Fuhrwerken getrieben wird. Diesbezügliche Ausrührungen soll der Kaiser zu den Regimentskommandeuren gethan haben. Infolge dessen soll Herr von Bissing, der Kommandeur des Regiments der Garde-du-corps, seinen Offizieren den Wunsch des Monarchen nahe gelegt haben. Man erzählt sich nun, daß trotzdem Herr Graf Sneysenau ganz ungeniert mit seinem eleganten Fuhrwerk zum Dienst gefahren sei und dies auch fortgesetzt habe, nachdem der Kommandeur ihm dies untersagt hatte. Graf Sneysenau soll infolge dessen nach dem Elfaß versetzt sein, es aber vorgezogen haben, den Dienst zu quittieren.

* Wetter a. d. Ruhr, 11. Febr. Ein erschütternder Vorfall regt alle Gemüter unseres Ortes auf. Zwei junge Männer, 16 und 17

Der Gerichtsturm.

Kriminal-Erzählung von L. Grothe.
(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Ich mußte dem Reichsgrafen persönlich die Entweichung eines der angeklagten Geschwister melden, gegen die er wegen der Ernennung seines tüchtigen ehemaligen Dekonomie-Direktors eine so tiefe und gerechte Erbitterung hegte. Ich war auf die härtesten Vorwürfe von Seiner Erlaucht gefaßt und bangte jetzt selber um den armen Melzer.

Als ich im Begriff war, in den Wagen zu steigen, der mich nach dem Schlosse am See bringen sollte, trat denn auch Frau Melzer mit weinenden Augen zu mir.

„Unsere Entlassung ist uns leider gewiß,“ sagte sie unter Schluchzen. „Aber wenn Sie, Herr Justitiar, eine Fürbitte für uns einlegen wollten, so erhielten wir doch vielleicht eine kleine Pension.“

Ich versprach natürlich, mein Möglichstes zu thun.

Mein Weg führte am Hause meiner Verwandten vorüber. Ich ließ den Wagen halten und trat ein; denn ich war begierig auf Johannas Verhalten, die, wie die anderen in diesem Hause, bereits durch den Gärtnerburschen, der am frühen Morgen, wie gewöhnlich, in meine Wohnung gekommen, Elisabeths Entweichung erfahren haben mußte.

Johanna selbst öffnete mir die Hausthür.

„Ist es wahr?“ fragte sie sogleich. „Hat die Unglückliche nicht widerstehen können?“

„Sie meinen Ihre Freundin, die Vatermörderin?“ erwiderte ich in sicherlich nicht freundlichem Tone. „Warum hätte sie den Beistand ihrer Verbündeten nicht annehmen sollen, um einige Tage oder Stunden der Freiheit zu genießen, die sonst in diesem Leben niemals für sie gekommen wären? Sie verdient weniger Tadel und Züchtigung, als ihre perfiden Helfershelfer!“

Johanna sah mich mit einem Blick an, so voll tiefschmerzlichen Vorwurfs, daß ich ihn nie wieder vergessen konnte. Durch eine Handbewegung deutete sie an, daß der Onkel und die Tante sich im Familienzimmer befänden, und stieg, ohne ein Wort zu sprechen, die Treppe zu der oberen Etage hinan, wo sich ihr Zimmer befand.

„Heuchelei!“ sagte ich mit Achselzucken zu mir selbst. „Angst vor der Entdeckung! Mich täuscht sie nicht mehr!“

Der Onkel und noch mehr die Tante waren über das Ereignis um Johannas Willen betrübt, deren durch dasselbe hervorgerufene Erregung ihnen Besorgnis einsöfzte. Im übrigen waren auch sie der Meinung, daß Elisabeth durch ihre Entweichung ihre Schuld offenbart habe.

Mein Aufenthalt währte nur einige Minuten; ohne Johanna wiedergesehen zu haben, setzte ich meinen Weg fort.

Seine Erlaucht empfing mich sogleich und hörte mit unerwarteter Ruhe meinen Bericht an, der auch die zur Wiederergreifung der Entwichenen und Ermittlung ihrer Helfershelfer ergriffenen Maßregeln umfaßte. Nach Beendigung desselben griff der Reichsgraf zur Dose und sagte dann:

„Sehe es Ihnen an, mein lieber Justitiar, daß Sie sich von dieser Geschichte sehr alterieren lassen. Aber mit Unrecht. Das Frauenzimmer wird uns nicht für immer entwischt sein; man wird es bald wieder dingfest gemacht haben, und Sie haben dann leichte Arbeit. Will hoffen, daß dieser Zwischenfall mich nicht des Vergnügens berauben wird, Sie morgen Abend hier zu sehen.“

Ueberrascht von solcher Freundlichkeit, erwiderte ich einige passende oder vielleicht unpassende Worte und entledigte mich dann meines der Frau Melzer gegebenen Versprechens, indem ich mich auf die langjährige gewissenhafte Amtsführung des redlichen Mannes berief und dessen Zer-

Jahre alt, unbescholten in jeder Beziehung, Arbeiter in einer Maschinenfabrik, beide von ihren Meistern gelobt, als strebsame junge Leute, beide Söhne braver Eltern, gingen nach dem Mittagessen statt zur Arbeit in den Wald und erhängten sich an einem Strick an einem Baumast. Kurz nachher wurden die Leichen gefunden. Sie hatten den Strick über einen Ast geworfen und dessen beide Enden je zu einer Schlinge gemacht. Man steht vor einem Rätsel und niemand kann den Grund der grauenvollen That auch nur vermuten.

* **Königsberg**, 13. Febr. In der vergangenen Nacht ist die See in eine Strandfeldstrecke der Bernsteingruben bei Palunick eingebrochen. Innerhalb 20 Minuten war der Grubenbau voll Wasser, sechs Mann der Besatzung des südlichen Strandfeldes werden vermisst. Sie dürften ertrunken sein.

* **Doppel**. Einen allen Kommunen zur Nachahmung zu empfehlenden Grundsatz hat die hiesige Polizeiverwaltung eingeführt. In allen ersten Fällen von Uebertretungen polizeilicher Vorschriften erfolgt nur eine amtliche Verwarnung und erst in Wiederholungsfällen werden Strafmandate verhängt.

Ausländisches.

* **Bern**, 12. Febr. Die Handelsvertrags-Unterhandlungen mit Italien sind abgebrochen und wird seitens beider Staaten von morgen ab der Generaltarif angewendet.

* **Zürich**, 13. Febr. Die heute beabsichtigte Abreise der italienischen Handelsvertragsdelegierten ist infolge neuer telegraphischer Anweisung von Rom verschoben. Gestern abend fanden neue Beratungen statt, deren Ergebnis, wie angenommen wird, befriedigendere Abmachungen verspricht.

* In der „N. Zür. Ztg.“ wird für Nichtbeschickung der Chicagoer Ausstellung seitens der Schweiz plaidiert; es wird da unter anderem ausgeführt: „Deutschland war nicht in Paris, und doch zwang angeblich seine wachsende Einfuhr Frankreich zu dem neuesten Zollgesetz; die Schweiz war unter Aufsichtung aller Kräfte in Paris, ihr Export nach Frankreich hat sich indessen nicht gehoben und er soll nun zwei Jahre nach Schluss der 1889er Ausstellung gleichfalls umgebracht werden. Wer garantiert dafür, daß die Vereinigten Staaten nicht nach der Ausstellung in Chicago ihre Mac Kinley-Bill weiter verschärfen, weil sie ein noch werdendes Land sind, dem ein starrer Schutzzoll unzweifelhaft auf längere Dauer wohlher bekommt als einem alten europäischen Kulturstaat. Dann dürfte man sich erst recht fragen, weshalb und um welchen Preis sind wir in Chicago gewesen? Wir meinen also diesmal: hingehen und sehen, aber nicht ausstellen.“

* **Paris**, 12. Febr. Im Hotel du Louvre erschob sich der 71 Jahre alte russische General Bastford.

* Aus Paris wird gemeldet: Eine reiche

Juweliere Witwe klagte ihren Sohn und dessen Geliebte an, ihr während ihrer Abwesenheit in Nizza den Geldschrank erbrochen und über eine Million Francs gestohlen zu haben. Die beiden sind nach London geflüchtet.

* **Amsterdam**, 12. Febr. Anlässlich des Empfanges des deutschen Gesandten Grafen Rankau kündigte die Königin-Regentin den demnächstigen Besuch beider Königinnen am Berliner Kaiserhofe an.

* **London**, 9. Febr. Die zur Eröffnung des Parlaments verlesene Thronrede bezeichnet die Beziehungen zu den anderen Mächten als fortgesetzt freundschaftliche. Die Königin habe in dem Vizekönig von Egypten einen loyalen Bundesgenossen verloren, dessen weise Regierung binnen weniger Jahre wesentlich zur Wiederherstellung des Wohlstandes und des Friedens seines Landes beigetragen habe. Die Königin habe volles Vertrauen darauf, daß der auf Grund früherer Firmans vom Sultan ernannte Nachfolger dieselbe einsichtige Politik befolgen werde. Mit der Einwilligung der Königin sei Sansibar zu einem Freihafen gemacht worden und die Königin hoffe, dies werde zur Entwicklung des Reiches des Sultans von Sansibar und zur Beförderung des britischen Handels an der ostafrikanischen Küste beitragen.

* Eine neue Revolution in Brasilien steht bevor. Drei Minister haben demissioniert. Der Regierungstelegraph zwischen Porto und Alegre und Belotas ist zerschnitten.

* In Illinois ist vor ungefähr einem Monat ein Gesetz zur Verteilung der Spazens (welche man früher behufs Verteilung von allerlei Ungeziefer eingeführt hatte) in Kraft getreten, und in Chicago sind während dieser Zeit, wie das Tageblatt angiebt, etwa 10,000 Spazens erlegt worden; aber der dabei angerichtete Schaden ist unendlich größer (weil hiebei mehrere Personen angehossen wurden), als alle die erschossenen Vögel hätten verursachen können.

(Eine neue Bibelübersetzung.) Ein Neger, welcher als Sklave einem Bruder des früheren Präsidenten der Konföderierten Staaten, Jefferson Davis, gehörte, hat die Bibel in die Sheetswasprache übersetzt. Der gelehrte Schwarze hat an der Fiskuniversität studiert und wurde Geistlicher. Vor ihm hat niemand den Versuch unternommen, eine Schrift für Sheetswasprache zu erfinden. Diese Sprache wird in einem bedeutenden Teile Afrikas gesprochen und hat viele Worte von den Zulus entlehnt. Sie ist die 239. Sprache, in welche die Bibel übersetzt worden ist.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* **Vom Lande**, 10. Febr. Der Schnee ist von sehr großem Einfluß auf die Fruchtbarkeit des Bodens. Wie die Nährstoffe dem Erdbreich zugeführt werden, ist wissenschaftlich noch nicht genau festgestellt, allein die Thatsache, daß nach schneereichen Wintern fruchtbare Jahre folgen als nach Wintern ohne Schnee, ist mehrfach verbürgt. Eine Erklärung sei hier gegeben: In der Luft findet sich stets Ammoniak, das mit dem fallenden Schnee dem Boden mitgeteilt, durch die Feuchtigkeit nachgespült wird. Je lang-

samer der Schnee schmilzt, desto besser ist es. Wer daher im Herbst das Gartenland und den Acker umgräbt tief und großschollig pflügt, der düngt das Feld mit dieser vorsorglichen Arbeit; das Schneewasser bringt in die Tiefe ein, die Erde wird weich, zart und fruchtbar.

Öffentlicher Sprechsaal.

(Württembergischer Berberverein.) (Eingefendet.) Der Ausschuss dieses Vereins hielt unter dem Vorsitz des Herrn Christian Bantlin von Reutlingen am Stuttgarter Ledermarkt den 2. Februar eine Versammlung im Hotel Silber in Stuttgart ab, zu der sich ca. 60 Mitglieder aus dem ganzen Lande eingefunden hatten. Hauptgegenstand der Beratung bildete die gegenwärtig ungemein schwierige Preislage der im Lande zur Fabrication kommenden Lederarten. Die Lederpreise stehen thatsächlich in keinem Verhältnis mehr zu den Preisen der Rohwäre, der Gerbstoffe, den hohen Arbeitslöhnen und den immer mehr sich steigenden Gemeinde-Steuern. In erster Linie war die Versammlung einig, daß bedeutende Preisermäßigungen in allen Sorten roher Häute und Felle einzutreten habe, und daß ein Zusammenstehen aller Kollegen behufs Abschlags der Rohwäre um mindestens 10 bis 15% gegenüber den gegenwärtigen Preisen dringend geboten sei. Weiter wurde im Interesse der vaterländischen Forstwirtschaft zu reger Beteiligung am nächsten im April stattfindenden Heilbronner Rindenmarkt aufgefodert, und besonders darauf aufmerksam gemacht, daß durch die Königl. Forstbehörde zum Schutz der Eichen-Rinden gegen Regen wasserdichte Decken angeschafft wurden, die sich sehr bewährt haben. Von mehreren Seiten wurde bezeugt, daß die 50 Pfennige pro Zentner Mehrkosten für das Deckenmaterial gerechtfertigt und durch den Mehrwert der unbedeckten Rinden vollkommen aufgezwogen werden. Viele Mitglieder erklärten, daß sie in Zukunft gern sich mehr an der Heilbronner Rinden-Versteigerung beteiligen werden, wenn wirklich durch Staat und Gemeinden mittelst derartiger Decken geschützte Rinde in thatsächlich unbedegnetem Zustand zum Verkauf gelange. Diese Garantie müsse der Käufer haben; es seien auch viel zu wenig Decken im Gebrauch insbesondere bei Gemeinden. Der Ausschuss wurde beauftragt bei der Königl. Forstdirection auf mögliche Vermehrung des Deckenmaterials zu dringen; auch soll am Heilbronner Rindenmarkt den Gemeinden diese Einrichtung ebenfalls empfohlen werden, da nur bei Lieferung regenfreier Ware die Heilbronner Rinden-Versteigerung in Zukunft günstige Resultate aufweisen werde. Ueber die Einschätzung zur Gewerbesteuer wurden Klagen laut dahingehend, daß der Modus der Einschätzung nicht überall derselbe sei. So wurde namentlich aus der Gerberstadt Badnang berichtet, daß dort die Eigentümlichkeit bestehe, die Einschätzung auf Grund der Anzahl der benützten Gefäße (Färben und Gruben) vorzunehmen. Dies wird allgemein als unangängig anerkannt, da bei der Verschiedenheit der Größe dieser Gefäße, sowie der darin fabricierten Lederarten und deren verschiedener Gerbedauer, hieraus absolut weder auf das Betriebskapital noch auf den durch dasselbe erzielten Gewinn ein richtiger Schluß gezogen werden könne. Es wurde allen Kollegen empfohlen: Pünktliche Ausfüllung der Jassions-Bögen in Bezug auf das genaue Durchschnittskapital der Warenvorräte, die Anzahl der Hilfspersonen, den Wert der maschinellen Einrichtung, die Ausstände, Wechsel und Barbestände. Die Rente im Gerberbetriebe sollte nicht allzu hoch berechnet werden, in Anbetracht des langsame Umsatzes, der diesem Geschäft eigen ist und gegen zu hohe Einschätzung des persönlichen Arbeitsverdienstes siehe jederzeit das Beschwerderecht offen. Die interessanteste Verhandlung schloß mit dem allgemeinen Wunsch, des öfteren derartige Besprechungen zu halten, die für jeden Einzelnen höchst nutzbringend seien.

Verantwortlicher Redakteur: B. Rieker, Altensteig.

Ball-Seidenstoffe v. 65 Pfg. bis 14.80
p. Met., — glatt, gestreift und gemustert — verl. roben- und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Honnberg (K. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Knirschung und Verzweiflung schilderte. Seine Erlaucht hörte mich mit gütiger Miene an, gebot mir dann, ein wenig zu warten, begab sich in das Nebenzimmer und kehrte alsbald mit einem versiegelten Billet zurück.

„Geben Sie dies dem alten Narren; wird ihn hoffentlich beschwich-tigen. — Apropos, mein lieber Justitiar, habe zu meinem Vergnügen gehört, daß Sie sich mit der Nichte meines braven Düring, Ihrer Kousine, verheiraten werden. Recht so. Sind alt genug, um in den heiligen Ehestand zu treten, und von dem Mädel macht man viel Ruhmens; gefällt mir selbst gut. Hoffe, bei der Hochzeit nicht vergessen zu werden. Also auf morgen!“

Ich sah mich entlassen, bevor ich ein Wort hatte erwidern können. — „Der gütige Herr wird nimmer von meiner Hochzeit hören!“ sprach ich bei mir selbst auf dem Rückwege. — „Johanna kann nie die Meinige werden, sollte es mir auch gelingen, sie noch vor dem tiefsten Sturze zu bewahren wozu jetzt, nach dem Streiche dieser Nacht, dessen öffentliche Aufklärung nicht ausbleiben kann, kaum noch die leiseste Hoffnung vorhanden ist; aber ebensowenig wird je mein Herz einer anderen gehören! . . .“

Im Gerichtsturm wieder angelangt, suchte ich sogleich den Melzer auf und übergab ihm das reichsgräfliche Handschreiben. Er und seine Frau waren noch so erschüttert von dem während der langen Amtsführung des erstere noch nie stattgefundenen Ereignisse, daß sie mich baten, ihnen das Schreiben vorzulesen. Dasselbe lautete:

„Mein braver Melzer, sei Er nicht närrisch und nehme Er sich nicht eine Geschichte zu Herzen, die nichts zu bedeuten hat und für die Er nicht kann. Bleibe Er ruhig im Amte, und ich werde zu geeigneter Zeit Seiner langen und treuen Dienste gebührend eingedenk sein. Ueb-rigens bin ich wie bisher Sein wohlaffectionierter Landesherr. Günther, Reichsgraf von J. und so weiter.“

Ich unternehme es nicht, die Freude des wackeren Gattenpaares zu schildern. Mit Mühe entzog ich ihnen meine Hände, die sie durchaus küssen wollten, und eilte zu meinen Geschäften.

Da in jedem Augenblicke Nachrichten in betreff der Flüchtigen ein-laufen konnten, welche mich zu schnellem Handeln nötigten, so verließ ich während des heutigen Tages den Gerichtsturm nicht wieder. Am folgenden Vormittag begab ich mich mit meinem Amtsvorgänger in einem gemeinschaftlichen Wagen zur Gratulationskour, zu welcher alle höheren Beamten der Grafschaft verpflichtet waren. Seine Erlaucht hatte die Güte, mich zu trösten, als ich ihn auf seine Frage sagen mußte, daß bis zu dieser Stunde noch keine Spur von der Flüchtigen aufgefunden worden, und abermals die Erwartung auszusprechen, mich am heutigen Abend wiederzusehen.

Der Abend kam, und noch war keine Nachricht hinsichtlich der Flüchtigen eingetroffen. Ich war jetzt völlig überzeugt, daß dieselbe sich in der Nähe verborgen hielt. — Das Fest auf dem Schlosse am See begann in hergebrachter Weise um acht Uhr mit einem Konzert, dem das Souper folgte, und ein Ball schloß dasselbe erst nach Mitternacht. Der Reichsgraf sah es nicht gern, wenn einer seiner Gäste sich früher entfernte. — So beauftragte ich denn den Aktuar mit meiner Vertretung in der Verfolgungs-Angelegenheit, und bald nach sieben Uhr rollte mein Wagen in der Reihe vieler anderen dem Schlosse am See zu.

(Fortsetzung folgt.)

(Denkspruch.) Für Menschen ohne Gemüt giebt es keine Vergangen-heit, kein angenehmes oder wehmütiges Gimmern, sie kennen nur den Genuß der Gegenwart und ein Hasten und Streben nach glänzender Zukunft.

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf
 am Mittwoch den 17. d. Mts.
 abends 5 Uhr
 im „Hirsch“ in Edelweiler aus den
 Abteilungen Baumplaz, Reimengrub,
 Reimenwald, Neugrunt und Hollän-
 derweg:
 274 Raummeter Buchenes Reis
 nebst Schlagabraum.

Hallwangen.
Kleinnußholz-Verkauf.
 Am Mittwoch den 17. Februar
 nachm. 1 Uhr
 werden aus dem Gemeindevald
 Eichenried, Abt. 2b auf dem Rat-
 haus dahier 613 Gerüststangen 1.
 und 2. Kl., 2100 Hopfenstangen 1.
 bis 3. Klasse, 190 Reisstangen, 1520
 Flohweiden 1. und 2. Klasse zum
 Verkauf gebracht.

S o d d o r f.
 Bei der hiesigen Ortsarmenkasse
 liegen bis 1. April d. Js.

1840 M.
 10000 und bei der hies. Kirchen-
 pflege bis 19. April d. J.
510 Mark

zu 4 1/2 % gegen gefähliche Sicherheit
 zum Ausleihen parat. Bemerkte wird,
 daß bei einem pünktlichen Zinszahler
 das Kapital nicht gekündigt wird.
 Gemeindepfleger Gauß.

Ein kräftiges, solches
Dienstmädchen
 findet sogleich eine Stelle.
 Bei wem, sagt
 die Exped. d. Bl.
N a g o l d.

Webgarne
 empfiehlt billigst
W. Kettler.

Altensteig.
 Den beinahe noch neuen
S e r d
 im Postgebäude
 verkaufen

Geschwister Pfänder.
**Das bedeutendste und rühm-
 lichst bekannte**
Bettfedern-Lager
Garry Anna in Altona
 bei Hamburg
 versendet zollfrei gegen Nach-
 nahme (nicht unter 10 Pfund)
 gute neue
 Bettfedern für 60 s das Pfd.
 vorzüglich gute Sorten 1 M. n.
 1,25 s, prima Halbdaunen
 nur 1,60 s, prima Ganzdaunen
 nur 2,50 s Bei Abnahme v.
 50 Pfd. 5 % Rab. — Umtausch
 bereitwilligst. Fertige Betten
 (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen)
 prima Inlettstoff auf's Beste ge-
 füllt einschlägig 20 u. 30 Mk.
 Zweischlägig 30 u. 40 Mk.
 Für Hoteliers und Händler
 Extrapreise

Als unverlässigste
Hausmittel gegen Verstopf-
 ung und die davon herrührenden
 Unterleibs-, Magen- u. Nerven-
 beschwerden, **Hämor-
 rhoiden**, Kongestio-
 nen, unangenehme
 Kopf-, unruhigen
 Schlaf u. a. f.
Zacharias-Pillen
 alle-
 meinst
 Verbreitung
 erlangt
 ihre Wirkung
 ist ein
 stes Abführmittel: kos-
 tet nur etwa 2 Pf. in 2 Tagen
 die höchstens 25 Stück, am besten
 vor Schlafengehen, für 1-2 Tage
 genügen. Zu bezich. durch die Apotheken.
 Garantirt unschädlich.

Ebershardt.
Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Donnerstag den 18. Februar ds. Js.
 in das Gasthaus zum „Lamm“ hier
 freundlichst einzuladen.
Johs. Kempf | **Christine Rothfuß**
 Sohn des | Tochter des
 † Conrad Kempf, Rotgerbers | † resq. Schultheißens Rothfuß
 in Ebhausen. | hier.

Altensteig.
Baumwollene Hosenzuge die Elle v. 35 Pfg. an,
Halbtuche, guter Qualität, „ „ „ Mk. 1.85 an,
schwarze Cachemir, rein woll. „ „ „ 60 Pfg. an,
Baumwollflanelle „ „ „ 20 Pfg. an,
Kölsche „ „ „ 25 Pfg. an,
Bettbarchent „ „ „ 37 Pfg. an,

ferner:
Bettfedern zu herabgesetzten Preisen,
Webgarn bester Qualität à 68 Pfg. per Pfund,
 bei 10 Pfund à 66 Pfg.
Gust. Wucherer.

Altensteig.
Anzeige & Empfehlung.
 Mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum
 die ergebene Anzeige, daß ich
 bei den Herren Drehermeistern **Georg Walz, Jakob Wurster**
 und **Carl Birle**
 Niederlagen meiner Bürstenwaren errichtet habe, und sehe bei Bedarf
 geneigtem Zuspruch entgegen.
Fr. Gensheimer
 Bürstenmacher.

Dringender Aufruf
 für die
 Arbeiterkolonien Dornahof, OA. Saulgau u. Erlach, OA. Badnang.
 Mit Eröffnung der neuen Kolonie Erlach im vorigen Jahre stellten
 sich alsbald zahlreiche mittel- und arbeitslose Leute ein, so daß jetzt in
 der geschäftssarmen Winterzeit auf beiden Kolonien Dornahof und
 Erlach regelmäßig je 100 solche Leute Obdach, Verpflegung und — Ar-
 beit finden. Dem Verein für Arbeiterkolonien in Württemberg, dessen
 Mittel durch die Gründung der so dringend notwendigen zweiten Kolonie
 voll in Anspruch genommen wurden, erwächst mit dieser neuen Kolonie
 doppelter Verpflegungsaufwand, wogegen sich höchst bedauerlicher Weise
 trotz aller Bemühungen die Beiträge weit nicht entsprechend vermehrt
 haben. Außer Stands sein Werk im bisherigen Umfang fortzuführen,
 wandte sich der Verein in letzter Zeit an die K. Staatsregierung, erhielt
 jedoch den Bescheid, daß die erbetene weitere Staats Unterstützung zur
 Zeit wegen Mangels verfügbarer Mittel nicht gewährt werden könne.
 Bereits war mit schweren Herzen der Beschluß gefaßt, die Kolonisten-
 zahl auf beiden Kolonien durch Entlassung und Abweisung gleichmäßig
 auf die Hälfte zu verringern, als auf eine den Vertretern des Vereins
 erteilte Audienz der Herr Staatsminister des Innern die augenblickliche
 Nothlage durch dankenswerthe Zuwendung anderweitiger Mittel beseitigte.
 Allein diese Mittel reichen nicht einmal für diesen Monat. Es ist des-
 halb rasche und kräftige Unterstützung seitens aller derjenigen notwendig,
 welchen es zu Herzen geht, wenn in der geschäftssarmen Winterzeit hun-
 dert mittel- und beschäftigungslose Leute auf die Landstraße gewiesen
 und infolge dessen dem Bettel, ja den Gefängnissen anheimfallen würden.
 Denn kommt keine solche Hilfe, dann muß die inzwischen noch aufgeschobene
 Ausführung des Beschlusses auf Verringerung der Kolonistenzahl in aller-
 nächster Zeit erfolgen, so schmerzlich diese Maßregel ist. Diese Sachlage
 wird zur öffentlichen Kenntnis gebracht mit der wiederholten dringenden
 Bitte um Beiträge jeder Art, insbesondere auch um Naturalgaben (letztete
 unmittelbar an die Kolonien zu senden.) Doppelt gibt, wer schnell
 gibt. Beiträge nehmen in Empfang der Vereinskassier Herr Otto Wanner
 in Stuttgart, Königsstraße 35, und auswärts die Bezirksvertreter des
 Vereins für Nagold Herr Stadtpfarrer Weber in Wildberg sowie die
 Redaktion dieses Blattes.

Stuttgarter Pferdemarkt-Loose
 zu haben bei **W. Rieker.**

Altensteig.
 Unterzeichnete verkauft **Mittwoch**
 den 17. Febr. 2 zum schweren Zug
 taugliche
Pferde
 Rotshimmel, 7. und 8jähri-
 g, samt Geschirr.
 Fuhrmann Schweizer's Wwe.

N a g o l d.
Hosenzuge
 sind neu eingetroffen und empfehle
 solche in größerer Auswahl bei bil-
 ligen Preisen.
W. Kettler.

Altensteig.
Bettfedern
 in verschiedenen Qualitäten
 empfiehlt äußerst billig
W. Strobel.

Altensteig.
**Restitutions-
 Schwärze**
 zum Auffärben dunkler, grauer und
 schwarzer Kleider und Möbelstoffe
 empfiehlt
W. Rieker.

Altensteig.
Webgarne
 in schönster Qualität empfiehlt
W. Strobel.

Egenhausen.
**Baumwollene
 Strickgarne**
 in schöner Auswahl empfiehlt
J. Kaltenbach.

Tapeten.
 Wir versenden:
Naturtapeten von 10 Pf. an,
Glanztapeten von 30 Pf. an,
Goldtapeten von 20 Pf. an,
 in den großartig schönsten neuen
 Mustern, nur schweren Papieren
 und gutem Druck.
Gebrüder Ziegler
 in Lüneburg.
 Jedermann kann sich von der
 auergewöhnlichen Billigkeit der
 Tapeten leicht überzeugen, da Mu-
 stertafeln franko auf Wunsch überall-
 hin versenden.

Die schnellste Linderung
 erhält man durch die
 weltberühmten
Kaiser's Brustcarmellen
 bei Husten, Heiserkeit, Atem-
 not, Brust-Katarrh, Krampf-
 und Reuch-Husten.
 Zu haben in der alleinigen Niederlage
 per Packet à 25 Pf. bei
Fr. Flaig, Altensteig.

Hemdentuch
 bestes Fabrikat, 80 cm. breit
 25 Meter Prima Qual. nur 9 M.
 25 Meter Extra Prima nur 11 M.
 Direkter Versand geg. Nachnahme.
Garry Anna in Altona
 bei Hamburg.

Treibriemen
 bester Qualität
 bei Gebr. Steus, Esslingen
 Gerber- & Treibriemenfabrik.

